

Sehr geehrte Menschen,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleg_innen und Freund_innen,

„CouLe. Preis für Couragierte Lesben“ ist die neue Auszeichnung, die lesbische Vielfalt im Mittelpunkt stellen wird.

In der Vergangenheit hatte die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Lesben in NRW e.V. sich zum Ziel gesetzt, über Vernetzung, über gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, politisches Engagement und fachliche Aktivitäten zur positiven besetzter Sichtbarkeit von Lesben im öffentlichen Raum beizutragen, aktiv der Diskriminierung von Minderheiten entgegenzuwirken. Die LAG hat damit lesbisch lebenden Frauen Mut gemacht. Mit der neuen Konzipierung des Preises fängt eine neue Etappe an, in der selbstbewusst Rassismus und herrschende Heteronormativität entgetreten wird.

Es ist mir eine Ehre heute hier Teil dieses neuen Anfangs zu sein und noch mehr, eine Frau zu ehren, die alles verkörpert was dieser neue politische Weg sein kann: Professorin Dr. María do Mar Castro Varela.

Als Gabriele Bischoff mich gefragt hatte, ob ich die Laudatio für María do Mar Castro Varela bei der ersten Verleihung des CouLe Preises halten würde, war mir gar nicht klar, was für eine große Ehre und gleichzeitig, was für eine große Aufgabe ich mir vorgenommen hatte.

Als ich das Telefonat mit Gabriele beendet hatte, habe ich mehrere Gedanken dazu gehabt... dabei hat sich ein Gedanke immer wiederholt: er basiert auf dem subjektiven Gefühl unterschiedlicher Diskriminierung über die Jahre, Unsicherheit und Verletzung. Ich habe das Gefühl mal bin ich die Profimigrantin, mal die Profilesbe und in keiner dieser Schubladen fühle ich mich wohl. Diese Kategoriengedanken hat María do Mar abgelehnt, aber sie wusste auch, um die Bedeutung von Schubladen, wenn es um den politischen Kampf geht. Das hat sie in einem Interview deutlich gemacht, das Ihnen allen sicher bekannt sein wird. Sie hat diesen Gedanken auch in ihren verschiedenen Positionspapieren und ihrer Arbeit fortgeführt. Heute bekommt sie die CouLe als couragierte Lesbe... als Frau mit Migrationsgeschichte... würde man heute so schön sagen.

Bis vor ein paar Wochen dachte ich an das Paradox des Preises, wenn jemand wie María do Mar ihn bekommt. Angesichts des Wahlausgangs in

NRW und dem anstehenden Regierungswechsel erscheint dieser Preis mir keineswegs ironisch, in Bezug auf die Schubladen, sondern hochpolitisch.

Aber Schubladen und Zuschreibungen beiseite... Ich habe überlegt wer besser als ich etwas über María do Mar sagen und diese Erfahrungen mit uns teilen könnte. Wer könnte ihre Arbeit würdigen und gleichzeitig die Person. Wer könnte eine persönliche Laudatio halten und die Arbeit würdigen. Es müssten Personen sein, die sowohl sehr mit ihrer Arbeit vertraut sind, als auch María persönlich gut kennen.

Da habe ich direkt an Behshid Najafi gedacht, von agisra e.V. in Köln. Eine Beratungsstelle für Migrant_innen und Geflüchtete Frauen. Von ihr habe ich zum ersten Mal den Name María do Mar Castro Varela gehört, als ich 2011 Praktikantin bei agisra e.V. war.

Als ich Behshid wegen der Laudatio über Maria do Mar fragte, erzählte sie mir von einem Kongress 1994 in Bonn "Unterschiede Netzen, unterschiede nutzen"... María do Mar war eine der Ersten, die im Thema Antirassismus Training und Empowerment gearbeitet hatte. Damals bekam sie einen Auftrag von agisra und daraus entstand das Buch „Raus aus der Opferrolle“, was ich auch 2011 von Behshid bekam (und das leider in meinem letzten Umzug verloren gegangen ist... oder evtl. meine Ex hat).

Behshid betonte auch in unserem Gespräch María do Mar sei sympathisch, freundlich und sehr präzise und analytisch in ihrer Arbeit.

Die nächste Frau, die mir über María do Mar etwas erzählt hat, ist María Virginia Gonzales Romero. Sie kennt Maria seit vielen vielen Jahren. "Sie war damals noch freiberuflich tätig und trotz Abhängigkeit von Geld und Auftrag immer klar und deutlich in ihren Gedanken und sehr engagiert. Sie hatte immer an alle verschiedenen Diskriminierungsmerkmale gedacht und hat nie vergessen, dass sie aus der Arbeiter_inklasse kommt.

Ihre Art, klar zu diskutieren und gesellschaftspolitische Impulse zu setzen, hat sie als Professorin beibehalten. María Virginia nennt sie „ein Vorbild für mich und viele Migrant_innen. Sie ist ironisch und sehr analytisch und wenn sie einen Vortrag hält, fühle ich mich als ob sie aus meiner Seele und aus der Seele von vielen Frauen, die Rassismus erfahren, gelesen hätte“.

María Virginia ist außerdem die Person, die María do Mar im Rahmen des Dossiers „Inklusiv, offen und gerecht? Deutschlands lange Weg zur eine Willkommenskultur“ interviewt hat. Dieses Interview ist auch im Buch „Gespräche über Rassismus. Perspektive und Widerstände“ von Zülfukar Cetin und Savas Tas abgedruckt (und war 2013 seiner Zeit fast schon voraus).

Die nächste Frau die ich befragte, ist eine sehr engagierte queer Feministin, die die Arbeit von María do Mar aus ihrer Studienzeit sehr gut kennt. Sarah Dionisius ist meine Kollegin im rubicon e.V. und ich zitiere sie am besten, denn in meinem Deutsch könnte ich es nicht treffender und schöner sagen:“ María do Mar Castro Varela ist eine kritische und engagierte Frau. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten haben die Frauen- und Geschlechterforschung, die Queer Studies, die postkoloniale Theorie und die Rassismusforschung entscheidend geprägt. Wer ihre Texte liest, denkt danach anders. Sie verändert den Blick auf die Welt, indem sie Machtverhältnisse aufzeigt, sie ist präzise und analytisch. Ihre Texte, Vorträge und Seminare regen dazu an, Privilegien zu reflektieren, aber auch nicht dabei stehen zu bleiben, sondern aktiv zu werden, queere Utopien zu entwickeln und Allianzen und Bündnisse untereinander zu schließen, die Grenzen überwinden. Auch wenn ihr jede Festlegung zuwider ist – so ist sie für viele eine queer-feministische Superheldin – eine, die nicht etwa auf einem Sockel steht, sondern natürlich immer in Bewegung ist.“

Die letzte Frau, die mir dabei geholfen hat die richtige Worte für María do Mar zu finden ist jemand, der sie sehr gut kennt und die auch sehr intensiv mit Maria do Mar in der Arbeit über Mehrfachdiskriminierung zusammen gearbeitet hat. Saideh Saadat-Lendle.

Sie traf María do Mar zum ersten Mal auf einer Fachveranstaltung, in der um die Verbindung von Rassismus und Sexismus im kolonialen und postkolonialen Kontext ging. „Ich kannte María nicht, war etwas früher da und suchte mit meinem Blick nach ihr. Die einzige anwesende, mir nicht bekannte Person im Raum kam mir zunächst eher wie eine Praktikant_in in dem Verein, in dem wir getroffen haben, vor. Eine eher zurückhaltende, neugierige, freundliche Frau. Ihre Augen schienen mir die Augen einer immer Suchenden zu sein, die Interesse an und eine Offenheit für alles Neue im Raum ausstrahlte. Eine, die eher etwas mitnehmen wollte, als den Drang zu

haben, Andere zu belehren. Es waren nicht Augen einer Professorin, wie ich sie von anderen Professor_innen kannte. Sie gehörten aber zur Maria!“

Und da sind sich alle vier Frauen, die ich für diese Laudation befragte, einig: was María do Mar neben messerscharfem Intellekt ausmacht, das sind Offenheit, Neugierde, Bereitschaft zur Auseinandersetzung auf gleicher Augenhöhe und ihre klugen, wachen, klaren, in die Breite und Tiefe gut überlegten Gedanken.

„Eine weitere wunderbare Eigenschaft von María ist ihr Humor und ihre Fähigkeit zur entlarvenden Ironie“ sagt Saideh. „Auch die schlimmsten diskriminierenden Situationen, Gedanken und Haltungen vermag sie humorvoll und dabei aber zugleich treffend bitter und deutlich zu thematisieren, dass die Menschen, die Verantwortung für solche Situationen tragen, eher zur Nachdenklichkeit angeregt, als beschämt zu werden und dass die Menschen, die darunter leiden, sich empowert fühlen können, statt von Neuem unterdrückt.

Und noch etwas macht die Preisträgerin der ersten CouLe aus: sie verknüpft auf höchstem Niveau Aktivismus, Forschung und Wissenschaft. Für sie gehören engagierte soziale Forschung und engagierte sozialer Arbeit unbedingt zusammen.

Aus den Erzählungen der 4 unterschiedlichen Zeug_innen des Wirkens von María do Mar können wir uns in das Arbeitsleben einer forschenden Kämpferin versetzen, die sich für eine diskriminierungs- und rassismusarme Gesellschaft einsetzt und alte Denkmuster auflösen will. Sie fordert uns heraus, um die seit Jahrhunderten etablierte Strukturen von Macht und Gewalt aufzubrechen.

Wenn wir uns jetzt einmal im Raum umschaun, wird uns noch etwas deutlich: hier sitzt eine Mehrheit weißer privilegierter Frauen. Nutzen wir das, was wir von María do Mar lernen können, um uns unserer Privilegien bewusst zu werden und unsererseits Strukturen zu hinterfragen und aufzubrechen.

Ich möchte hier mich sehr herzlich bei den 4 Frauen bedanken, die mir geholfen haben, die richtigen Worte für unsere Preisträgerin zu finden. Für sie und für mich ganz besonders ist heute eine große Ehre den ersten CouLe Preis an Frau Professorin Dr. María do Mar Castro Varela einzureichen.

Wir freuen uns darauf, noch mehr von ihr zu lesen, zu hören, zu sehen... wir wollen gemeinsam eine Gesellschaft gestalten, die Rassismus, Sexismus und Heteronormativität entschieden entgegen tritt.

María do Mar... danke für die Inspiration... y mi más sincera enhorabuena.

Meine Damen und Herren eine große Applaus für die Preisträgerin der Coule 2017 Frau Professorin María do Mar Castro Varela.